



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

Drittes Capitel. Wie man sich in Trübsalen trösten soll.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Drittes Capitel.

Wie man sich in den Trübsalen
trösten soll.

§. 1.

Daß man umb keiner Trübsal willen / sie
sey so groß als sie wölle/ einiges gutes Werck
vnderlassen solle.

Er mehrere Theil der Menschen/ wann er
wann ein heilige Zeit vorhanden/ vnd sie sich
gern zu Gdt bekehren/ werden umb sovil
desto mehr angefochten also zwar/ daß sie nicht ein
einiges Vatter vnser/ oder Englischer Gruss ohne
teuffliche Eingebungen mit Ruhe betten können /
dahero sie auch gleichsam in kleine Verzweiflung
gerathen/ das Gebett fahren lassen/ vnd sich selber
also anreden/ was meinst du/ daß dir helffe diß Ge-
bett/ welches mit sovil unreinigkeit besudlet ist/ aber
sie iren hierin vil zugroh/ vnd willfahren gänzlich
ihrem Widersacher/ dessen stürnemste Sorg ist /
sie von den geistlichen Übungen abzuhalten/ sie wis-
sen warlich nicht/ daß ihr Gebett sambrt allen diesen
Eingebungen/ darsir ihnen leyd ist/ sehr Wohlge-
schmack/ vnd Barhafftiglich angenemb ist in dem
Angeichte der Herrlichkeit Gdtes. Dann offer-
mal wie der H. Gregorius sagt) wird Menschen
Verstand dermassen verstorrt/ daß er sich selber nicht
an darauff reißen/ wann er in gegenwärtiger Trau-
rig

D ij

rig

rigkeit vnnnd Angst begriffen ist: sonder die Trübsal selbst/ als ein sehr andächtiges Gebett für ihn vor den Augen Gottes/ vnd die Bitterkeit der Bewegung/ welche in seinen Augen erscheinet/ neigt ihn bald zu ihm/ dann andere Übungen/ vnd vermag ihn dahin/ daß er desto eher zu gegen ist. Dannenhero soll man kein einziges gutes Werck veräumen/ noch das beten vnnnd Kirchen gehen (welches dem bösen Geist sonderlich zuwider/ vnd nicht wenig verdrießlich ist) jemals vnderwegen lassen. Dann daß dem Menschen die Keinigkeit des Gebetts geschmälert wird/ solches widerfart ihm auß Überlast der Trangsall / vnd ist dergleichen Gebett fast angenehm in den Augen Gottes. Blosius in consol. pusil.

§. 2.

Von vnderchiedlichen Ursachen der Trübsal/ wie man sie vermeiden/ vnnnd sich darin verhalten soll.

MAn soll wissen / vnd treulich behalten / daß in dem Menschen/ der allein auff Gott sieht/ offtermal ein schwäre Trübsal vnnnd Angst enstehet/ vnd wann er damit überfallen wird/ so laß er ihm fürgeben/ er habe nicht treulich auff Gott gesehen/ vnd also Hopffen vnd Muth/ vnnnd all sein Mühe vnd Arbeit verlohren. Daher er dann den Frieden seines Hergens verliert/ vnd in Leyd vnnnd Traurigkeit fällt. Dise Trübsal aber pflegt bißweilen herzu rühren/ entweder auß natürlichem Übertrag/ oder Unlust/ oder auß böser Natur/ bißweilen

ken auß Einfluß des Bestirns/ oder Unleichheit der
 Luft/ vnderweilen aber auß Mitwürcung des bö-
 sen Geists/ welcher durch dergleichen seine überlästige
 Eingebungen disen frommen Menschen sucht zu
 verstoren. Dis aber soll man süßiglich ablencken/
 mit gülicher/ vnd stiller Gelindigkeit. Dann also
 werden sie desto leichter überwunden/ daher thut
 ihm etliche nicht gar wol/ welche dise Trübsal mit G-
 walt/ vnd Ungestimmitheit abschütteln/ vnd hin-
 durch brechen wollen/ weil sie auß dise weiß ihr
 Haupte verderben/ vnd schmähen: vnd welche zu sehr
 vngeschicklich die Gelehrten/ vnd Freund Gottes
 vmb Rath vnd Hülf ersuchen/ vnd also begehren
 sich darauff zureißen/ vnd zuentweichen: darumb
 sie dann offtermal noch mehr verwürrt werden: weil
 niemand sie leichtlich darauff ziehen/ vnd darvon be-
 freyen kan/ dannenhero wann sich dergleichen Trübs-
 sal vnd Ungestimmitheit in dem Menschen erregt/
 soll er ihm anderst nicht thun als die Menschen/ wann
 sich ein Ungewitter erhebt/ vnd ein Platzregen oder
 Hagelsalt/ zuthun pflegen/ dann alsdann stiehen sie
 alle vnder Tach/ biß das Ungewitter vorüber ist/
 vnd der Regen auffhört. Eben also soll auch er/
 wann er bey ihm selber empfinde vnd merckt/ daß er
 anders nichts wolle/ noch begehre/ dann Gott/ so
 lang er mit diser Trübsal gequälter wird/ sein still
 vnd klüglich entfliehen / biß er gänzlich wider zu
 ihm selber tombe: vnd zugleich in wahrer Übung vnd
 gedultiger Abtretung demüctiglich beharrend/ mit ei-
 nem fridsamen vnd sanfftem Gemüt in diser Anseha-
 zung auß Gott warten/ ob sie schon ein ganze Wo-
 chen/

Gen/ einoder sechs Monath lang/ vnnnd ein ganzes
Jahr/ oder auch noch länger werth; vnd wer weiß/
welcher massen/ vnd durch was Weeg der gütigste
Gott zu ihm kommen/ vnd ihm seine Saaben vnnnd
Gnaden eingieffen will. Er stehe derowegen vn-
ders Tach des göttlichen Willens vnd Wohlgefal-
lens/ vnd sey versichert/ daß solches Gott hundert-
mal angenehmer vnnnd vil gefälliger ist/ als wann
er ein grosse empfindliche Andacht hätte/ GOTT
täglich vil Tugenden opferte/ inwendig alles grünt/
vnd blüete/ vnnnd er selbst mit göttlichem Liecht er-
leucht wurde. Dann zur Zeit der Trübsal kan ei-
ner sich vnd das seinige nicht so leichtlich suchen vnd
behalten/ gleichwie zur Zeit des überflüssigen Trosts/
vnd der empfindlichen Süßigkeit vnnnd Andacht /
dann in diser mischt sich offermal die Natur mit ein/
vnd wann die Seel sich vnnmäßiglich darein belusti-
get / so wird sie befeet. Taulerus bey Blois in
Consol.

Ihrer etliche/ sagt gemeldter Taulerus, pflegen
mir also zusagen/ Vatter/ es geht mir übel/ dann
ich werde mit vnderchiedlichen Anfechtungen/ vnnnd
vilen Anlangen geplaget/ vnd ich sage/ daß es ihn
wol gehe/ alsdann sprechen sie: nein Herr/ son-
der ich hab verschuldt; darauff ich widerumb: du
habest verschuld oder nicht / glaube das Creuz der
Anfechtung seye dir von Gott auferlegt/ dancke
demselben/ leyde vnnnd übergib dich selbst/ darauff
sie abermal: Ich verschmache aber inwendig
ganz von grosser Dürre vnd Tuncelheit. Darauff
antwortete ich: trag es/ mein Kind gedultig. Vnd
es

es wird besser mit dir stehen / als wann du in einer grossen sehr mercklichen Andacht wärest.

S. 3.

**Von der grossen vnd vilfältigen
Nüßbarkeit / die man auß den Mühese-
lichkeiten oder Creuz vnd leyden
schöpffet.**

**Henrich Suso in einem Gespräch zwischen
der ewigen Weißheit / vnd einem Diener
Gottes.**

Ewige Weißheit. Die jenige seynd nicht rechte weiß / welche jemahlen mit Unwillen vnd Klagen einige Müheseeligkeit leyden. Dann mein Väterliche Züchtigung vnd Ruch / kombt für war auß höchster Lieb her / vnd ist warhafftig lieblich vnd gütig: Also daß nicht vnbillig für selig zuschätzen ist der jenige / dem ich sie niemahlen entziehe / ich will sagen / die Müheseeligkeit hat ihren Ursprung nicht auß einiger meiner Härtekeit oder Schärpffe / sondern auß einer sehr zarten vnd freundlichen Lieb / vnd diß will ich verstanden haben von einem jedwedern Creuz oder leyden: Es sey gleich daß man es von sich selbst auff sich lade / oder einem jedwedern wider seinen Willen anderstwo herkombt / allwo gemeiniglich auß der Noth ein Zugend wird / weil jedoch der jenige / so das Creuz trägt / davon nicht will frey seyn (wider meinen Willen) vnd mit einer freundlich / vnd demüthigen

D i v

Ge.

Bedeute dasselbig mir auffopfert/ zu meinem ewigen
 Lob. Welches Creuz fürwar/ je grösser die Lieb/ vnd
 je fertiger der Will ist/ mit dem es getragen wird/
 je trefflicher vnd angenehmer ist es auch bey mir. Hör
 mich verhasen von dergleichen Mühseligkeiten et
 was weislauffiger reden/ vnd was ich sagen werde/
 das schreib in dein Herz/ vnd laß dirs als ein Zei
 chen seyn/ welches den geistlichen Augen deiner
 Seelen sorgegestellt wird. Dis solt du für gewis hal
 ten/ daß ich also in einer reinen Seelen wohne/
 gleich wie in einen Lust-Garten/ daher so kan ich
 nicht leyden/ daß sie mit Lieb oder Lust einiger Sach
 oblige/ oder anhangen/ massen sie zu schädlichen Wol
 lusten von Natur geneigt ist. Deswegen veräume
 ich ih. den Weeg mit Dörner/ vnd alle ihre Fuß
 psad verstopfe ich mit Widerwertigkeit/ damit sie
 mir nicht entwische/ alle ihre Gänge besträ
 he ich mit Trübsal/ damit sie in keinem Ding ihres
 Herzens Lust suche/ allein in mir. Glaub mir da
 rum/ wann schon alle Herzen ein Herz wurden/ so
 könnten sie doch in diesem Leben nicht vertragen die
 wenigste Belohnung/ die ich werd geben in jenem
 obigen Leben/ auch für ein jedes geringstes Creuz/
 daß einer auß sich vmb meiner willen wird getragen
 haben.

Diener. Vileicht kan man nicht in Abred seyn/
 O Herz/ daß die Mühseligkeiten sehr heilsam
 seyn/ wann sie allein nicht zu groß/ noch zu sehr greu
 lich vnd vngewöhnlich seynd. Aber O Herz/ mein
 Gott/ der dir alle Heimslichkeiten weiß/ vnd alles
 in der Zahl/ im Gewichte vnd in alle Maß ver
 ordet

ordnet hast / dir ist anugsamb bekandt / daß meine
 Creus über alle maß groß / vnnnd weit über meine
 Kräfte seynd / ich weiß gewißlich nicht / ob jemand
 in der ganzen Welt ohne Vnderlaß stärker herges
 nommen werde / als eben ich. Vnnnd wie soll ich
 endlich mögen ertragen? wann du mich heimlich such-
 test / O Herr / mit gemeinen Beschwärmussen / so
 lide ich sie zweiffels ohne herrlich gern: aber wie
 ich diese fremde / vnd vngewöhnliche Creus / die mein
 Seel vnd mein Herz also heimlich durchboren / vnd
 allein dir auß dem Grund bekandt seynd / erdulden
 könne / sehe ich noch nicht.

Weisheit. Ein jeder Kranker / vnd deme Ubel
 zu Muth ist / vermeine sein Krankheit seye die Al-
 terschwärste; vnd ein Durstiger ist auff dem Wahn /
 niemand sey elendiger / dann Er: Eben also / wann
 ich dich bedrängtest hätte in ander Weeg: so wür-
 dest du eben dasselbige vertheilen / was du anjeto ver-
 theilest / darumb so befehl / vnnnd ergib dich mit et-
 nem tapffern Gemüth meinem Willen in einer je-
 glichen widerwertigen Sach / die ich will / daß du
 ledest / vnnnd diß zwar solt du thun ohne einigen
 Vorbehalt diser / oder jener beschwerte. Du weißt
 daß ich allein nur will / was dir am meisten befürdera-
 lich ist / ja noch vil gestiffener / dann du selber wilt.
 Es ist dir gleichfals vnnverborgen / daß ich die ewige
 Weisheit bin / die allein vollkommenlich weiß / was dir
 am meisten erspriesslich ist. Nun aber gedencke ich
 du habest auch auß eigener Erfahrung gelehret
 daß die Creus / so ich auflege / eigentlicher zu Gott
 gelangen / mehr durchringen / vnd geschwinde an-
 vnd

D 8

vnd

vnd fortreiben / weder alle andere / die man auff freyem Willen auff sich nimbt. Was klagst du dann noch? warumb sprichst du nicht vil mehr also: thue mit mir / O gütigster Vatter / alles was dir jemalen beliebt hat.

Diener. Leicht zwar ist das zusagen / mein Herr / schwär aber zutragen die gegenwertige Creutz wegen seines vnmässigen Behetagens.

Weisheit. Wann das Creutz nicht wehe thäte / so möchte es seinen Namen nicht verhängen / gleichwie nichts verdrießlicher ist / dann das Creutz / also ist nichts angenehmers / noch gewünschters / dann das Creutz haben getragen. Das Creutz vnd die Müheseligkeit ist zwar ein kurzer Schmerz / die Freud aber ist lang: ein Creutz ist dem jenigen / den es wehe thut / beschwärllich vnd verhaft; wer es aber gedultiglich trägt / dem gibt es / daß ihm das Creutz gar kein Creutz ist warlich wann du schon immerdar so vol geistlicher Süßigkeit / vnd so vil göttlichen Trosts / vnd Lust wärest / daß du von jenem himlischen Taw für vnd für zerschmölgerest / so würdest du doch von allem dem / wann mans beyseits / oder für sich selbst besehe / so vil Verdiensts nicht haben / noch so wol von mir belohnt werden / noch solches mich dir so hoch verbinden / vnd gleichsamb zu Schuldner machen / als ein einziges Creutz oder Müheseligkeit mit Lieb getragen / oder die Verlassung deiner selbst in der Trüekne deß Gemüths / darinnen du auß Lieb bey mir verharrest: vnd bald der zwar könten vmb: vnd abfallen ihrer Zehen / die in grosser Lust vnd lieblicher Süßigkeit deß Herzens

gens leben / als nur ein einziger Strauchlein / der
stets in Creuz vnd Lenden ist. Wann du hättest
die Wissenschaft aller Sternseher; wann du so reich
vnd zierlich könntest von G. D. reden / als alle Men-
schen Zungen zugleich können; wann du endlich
ganz allein so trefflich gelehrt wärest / als alle Ge-
lehrten vnd Lehrer zugleich seynd: So würde doch
dir das alles miteinander zur Fromb: vnd Heilige-
keit deß Lebens so vil nicht nutzen / als wann du
du dich in allen deinen Nöthen darfst G. D. erge-
ben / dann jenes ist Gutes vnd Bösen gemein / diß
aber allein den Außersüßten. Ach daß einer recht
durchgrüblen vnd ergründen könnte / die Zeit vnd E-
wigkeit / so würde er zweiffels ohn lieber wöllern
hundert Jahr in einem glühenden Ofen liegen / als
entbehren auch der wenigsten Trübsal mindeste Be-
lohnung / die man im Himmel zugewarten hat /
dann jenes nimbt zu legt ein End: diß aber wehret
Ewiglich.

Diener. Was du hie sagst / gütigster Jesu /
ist wie ein Harpf / so lieblich für ein betrübten
Menschen. Gewißlich H. Er. / im Fall du mir ein
so feines Liedlein psiffest / wann ich etwa mit einem
Creuz beladen bin / so rangte ich ja freilich gern nach
deiner Pfeiffen / vnd wolte das Creuz lieber tragen /
als dessen entoben seyn.

Weisheit. Wohlan so spise nun beyde Ohren /
vnd vernimb das süße Gesang / vnd hellen Klang
der gespannten vnd angezogenen Saiten: Hör /
wie schön sie lauten / wie lieblich sie zum Ohren
einstossen. Die Mühseligkeit ist zwar verächlich
bey

bey der Welt bey mir aber ist sie in höchsten anse-
 hen. Die Müheseligkeit löscht auß meinen Zorn /
 versöhnet mein Gnad vnd Freundschaft / vnd macht
 mir den Menschen lieb vnd werth / dieweil er mir sehr
 gleich vnd ähnlich ist: die Müheseligkeit ist ein ver-
 borgenes Gut / welches niemand vergelten kan: Al-
 so / daß / wann er schon hundert Jahr mit geboge-
 nen Knien ein freundliches Creuz von mir begehrt /
 er es gleichwol auch also nicht verdienen mag. Die
 Müheseligkeit macht den irdischen Menschen zu ei-
 nem himmlischen. Die Müheseligkeit sündert den
 Menschen ab von diser Welt / vnd bringt in mein
 ewige Freundschaft: Sie schmälert zwar die
 Freund / die Gnad aber vermehrt sie: die Mühesee-
 ligkeit ist der sicherste vnd kürzeste Weg. Glaub
 mir darumb / wann einer engentlich wuste / wie groß
 die Nutzbarkeit des Creuzes sey / so nâme ers unge-
 zweiffelt als ein köstliche Gaab von der Hand Got-
 tes an. O wievil wären bereits verdambt zum ewi-
 gen Todt / vnd hettengeschlafen ein ewigen Schlaf /
 welche gleichwol die Müheseligkeit widerumb auff-
 gebracht / vnd ermundert hat / zu einem bessern Le-
 ben! O wie manchen halt auff / vnd ein / gleich als
 wilde Thier vnd ungesäimte Vögel in dem Käff-
 gen das stäte Creuz / welche doch sonst / wann
 sie Gelegenheit vnd Zeit hätten / zum ewigen Nach-
 theil ihrer Heyls alsobald darvon lieffen: die Mü-
 heseligkeit bewahret vor großem Schaden: sie gibt
 dem Menschen / daß er sich selber kenne / daß er sich
 entzeucht / beständig bleib / vnd dem Neben-Men-
 schen glauben zu stelle. Sie erhält die Seel in der
 De

Demuth / vnd lehret die Gedult: Sie beschünzt die
Keuschheit / vnd bringe herben die Cron der ewigen
Seeligkeit / kaum wirst du einen finden der nicht
etwas nusen schöpffe auß der Müheseligkeit / vnd
auß dem Feuer der Trübsall / es seye gleich / daß er
noch in Sündenlebe / oder das Leben schon gebessert
habe / oder aber vnder den zunehmenden / oder end-
lich in der Zahl der Vollkommen sey. Dann das
Feuer läutert das Eisen / säubert das Gold / vnd
ziehet die köstlichen Hals-Bänder. Die Mühesee-
ligkeit nimbt hinweg den Last der Sünd / ringert
die Peyn des Feegsfeuers / vertreibt die Ansehung-
gen / verjagt die Laster / vernewert den Geist /
vnd bringe herzu ein wahre Hoffnung / vnd
ein reines Gewissen / vnd ein beständiges / vnd
ruhiges Gemüth: die Müheseligkeit ist ein
gesunder Tranc / vnd ein heylsambes Kraut
vor allen Kräutern in dem Paradenß / sie ca-
stet zwar den Leib / der doch bald verfaullen wird /
die Seel aber welche vil edler ist / vnd allzeit leben
wird / erquicket sie. Gleich wie die schönen Blumen
der Rosen erfrischt werden von dem Tau des liebli-
chen Mayen / also erfrischt die Müheseligkeit vnd
mache fruchtbar die Seel / sie erfüllt den Verstand
mit Weisheit / vnd macht den Menschen klug. Wer
noch Müheseligkeiten / noch Versuchungen erfah-
ren / lieber / was weiß er von mir? die Müheselig-
keit ist ein Ruth voller Lieb / vnd ein Väterliche
Züchtigung meiner Außermöhlten. Die Mühesee-
ligkeit ziecht / vnd treibt den Menschen / er wölle
oder wölle nicht zu Gott. Wer in den Widerwer-
tig.

tigkeiten sich frölich verhält / dem kommen zu Paß /
 vnd zu Nutz das süß / vnd das sauer / die Feind /
 vnd die Freund. O wie hast auch du selbst dein
 Feind / so dich verfolgten / in die Flucht geschla-
 gen / vnd gänglich erlegt / als du mich mit einem
 frischem vnd frölichem Gemüth lobtest / vnd die
 Widerwertigkeiten mit Lindigkeit vnd Güte lidest.
 Ich wolte fürwar die Müheseligkeit lieber auß
 nichts erschaffen / als meine Freund ohne Creuz vnd
 leyden lassen / dann durch das leyden werden alle
 Tugenden gestärckt / der Mensch gezeihrt / der Näch-
 ste aufferbaut / vnd Gott gelobt / die Gedult in
 den Widerwertigkeiten ist ein lebendiges Opfer /
 vnd wie ein süßer Geruch des besten Balsams in
 dem Angesicht meiner Göttlichen Herrlichkeit / vnd
 bewegt das ganze Himmlische Heer zu grösser Ver-
 wunderung. Niemal / die Wahrheit zusagen / hat ein
 Kämpffer oder Ritter / der offentlich mit einem an-
 dern gestritten / wie tapffer er auch war / der Men-
 schen Augen vnd Gemüther also an sich gezogen /
 gleich wie ein Mensch / der die Müheseligkeiten
 biß ans End ordentlich trägt / an sich zieht die Au-
 gen aller Seeligen: in den Widerwertigkeiten die
 Gedult behalten / ist besser dann die Todten zum Le-
 ben erwecken / vnd andere Wunderwerck thun: die
 Müheseligkeit ist der enge Weeg / der recht biß an
 die Porten des Himmels langt. Sie bringt den
 Menschen in die Gesellschaft der Martyrer / sie er-
 hält den Preyß vnd den Sieg wider alle Feind:
 Sie bekleidet die Seel mit einem Costen: vnd Pur-
 purfarben Kleid: Sie ficht Cronen vnd Rosen-
 krantz /

krans / vnd macht Königsstab von grünen Dattel-
zweigen / sie ist wie ein köstliches Edelgestein / das
auff der Brust einer Jungfrauen hangt: sie singt
im ewigen Leben ein neues Gesang vor mit liebli-
cher Stimm: vnd freyem Gemüth / den auch alle
Englische Geister nicht entsetzen können / weil sie nie-
mal einiges Creuz erfahren haben. Vnd damit ich
dich nicht lang auffhalte / die Welt nennt die Be-
trübten Menschen / armseelig / ich aber seelig / als
die ich mir erwöhlet hab.

Diener. Schön fürwar erscheint hierauf / daß
du die ewige Weißheit bist / der du die Warheit so
Augenscheinlich an den Tag bringen kanst / daß kei-
ner jemal einigen Zweifel oder Argwohn darob
schöpfen mag. Ist nunmehr kein Wunder / so der
jenige die Mühseligkeiten kan erlenden / dem du sie
dermassen löblich machest. Gewißlich / Herz / du
hast mit deinem ganz hönigstessen Worten dise bey
mir erhalten / ich bekenns / daß mir hinfüran alles
Creuz vnd alle Beschwärmus vil leydllicher vnd an-
genemmer seyn wird. Herz / mein Gott / du al-
tergütigster Vatter / nimb wahr / ich lobe vnd
dancke dir mit gebognen Knien von Grund meines
Hergens / für alle Mühseligkeiten / die gegenwär-
tigen sowol / als auch die verwichnen / die sehr bit-
ter vnd schwär waren / welche ich dazumal vil zu
scharpff achtete / dieweil es sich ließ ansehen / daß sie
auff einem erzürnetem vnd feindlichem Gemüth her-
vührten.

Weißheit. Was meinst du aber jegunder daß das
von zuhalten seye?

Die

Diener. Fürwar ich bin nun mehr also überredt/ O Herr/ in dem ich dich die beste Weid der Augen meines Herzens mit freundlichen Augen ansehe/ das jene sehr scharpffe vnd grosse Treue/ mit denen du mich nach väterlicher Güte bewahret / vnd gesibet hast/ (deren doch die einzige Verrachung allein erschrockt hat / nicht gemeine meine Freund/ als sie mich damit belästiget sahen) anders nichts gewesen seyen / dann süßer Tau des lieblichen Frühlings. Blossius in consol. Psall.

Wolte Gott sagt der Gottselige Lehrer l. 2. c. 12. von der Nachfolg: daß du vmb des Namens JESU Willen etwas zu leyden würdig wärest/ O wie grosse Herrlichkeit würdest du davon haben/ wie ein grosse Freud wäre es allen Heiligen/ vnd wie grosse Besserung des Nächsten / dann Jedermann lobt die Gedult/ wiewol wenig seynd/ die leyden wollen. Du solt billich vmb Christi Willen ein wenig gern leyden/ dieweil vil Menschen vil schwerere Ding vmb der Welt willen leyden.

Du solt fürwar wissen / daß du ein sterbend Leben führen must. Vnd als vil ihm ein jeglicher selbst stirbt/ sovil mehr er in GOTT zu leben anhebt. Niemand ist geschickt himmlische Ding zu begreifen/ dann der sich vmb Christi Willen Widerwärtigkeit zuleyden ergeben hat. Es ist GOTT nichts gefälligers/ noch dir in diser Welt heylsamers/ dann von Christi wegen gern zuleyden. Vnd wurde dir die Wall geben/ so soltest du mehr erwallen/ vnd begehren vmb Christi Willen zuleyden / dann mit vil Trost ergötzet zuwerden; du wärest in Christi

Christo vnd allen seinen Heiligen desto gleichförmiger; dann vnser Verdienst vnd Zunehmen vnseres Wesens stehet nicht in vil Trost vnd Süßigkeit / sonder in ertragung grosser Beschwörung vnd Widerwärtigkeit.

Wann etwas dem Heyl der Menschen besser vnnützig gewesen wäre/ dann leyden/ ohne zweifel Christus hätte es mit Worten vnd Exempeln auch angezeigt/ dann die Jünger so ihm nachfolgten/ vnd alle die ihm nachzufolgen begehren/ die ermahnet er offentlich das Creuz zutragen/ vnd sprichet: Wer nach mir wil kommen/ der verlängne sich selbst/ vnd nehme sein Creuz auff sich/ vnd folge mir nach. Demnach wann man schon alle Bücher durch/ vnd aufleset: wann man auch alle Ding erforschet/ so ist doch vnd bleibt der endlich Beschluß: durch vil Trübsal müssen wir eingehen in das Reich Gottes.

S. 4.

Daß die Trübsal an statt des Segners/ ein Zeichen der Außermählung/ vnd Freundschaft Gottes seynd.

Als leyden der Außermählten ist nicht allzeit ein gemeines leyden/ sondern offtermal ein so vngewöhnliches/ vnd unerhörtes leyden (welches G D E auch vnversehens über sie verhengt) daß sie niemal etwas dergleichen gedacht/ noch etwas darvon vermutet haben; doch aber soltest du beständig vnd guten Muths seyn/ D gedul-

dultige Seel. Dann Christus der Außervöhlte
deines Hergens weiß in allen deinen Betrübnußen
durch tausend verschlossene Thüren (das ist durch al-
le deine Kräfte) / die von Härte verschlossen
seynd / einzugehen / vnd daselbst ein neue / vnd vn-
erfahrene Süßigkeit auszugiessen. Die Betrübnuß
aber / so du empfindest leyde an statt der Hölle /
vnd des Fegfeuers: dann warlich ein reine / abge-
sagte / vnd gedultige Seel / die nacket vnd sauber
ist / fart von Mund auff gen Himmel / darinnen
tausend Jahr kürzer seynd / als ein Tag. Bloßius in
consol. pusill.

Die H. Gertraud hat erfahren / das gleichwie
der Ring ein Zeichen der Vermählung ist / also ist
die Trübsal sowol die leibliche / als die Geistliche /
wann sie vmb Gottes Willen demütiglich gelitten
wird / ein wahres Zeichen der göttlichen Erwählung
vnd gleichsamb ein Vermählung der Seelen mit
Gott: ja sovil / daß ein jeder beschwörter verrew-
lich kan sagen dise Wort: Mein Herr Iesus Chri-
stus hat mich mit seinem Ring verpflichtet. Kan
er nun durch die Gnad Gottes auch zwischen den
Trübsalen Gott loben / vnd ihm von Herzen dan-
cken / so erlangt er schon als ein liebe Braut ein
Eron vom Herrn: dann die Danckbarkeit des Ge-
müths in den Trübsalen / ist ein sehr zierlich:
vnd köstliche Eron der Seelen. Bloßius in

in Monili. c. 10



S. 5.

Wie man die Trübsal von der Hand
Gottes annehmen: vnd sich gänzlich
ihm übergeben soll.

Erfindest du innwendig auß verhengnus
Gottes ein so grosse Finsternus/ vnd ein
so grosse Dürz/ Härte/ vnd Unbeständig-
keit/ daß dich bedrückt/ du sehest ganz verlassen von
GOTT; wirst du bekümmert mit so grausamen
Knechten des Hergens/ daß du meinst/ du tragest
die Peyn der Höllen: treiben dich überlästige vnd
stärcke Versuchungen/ bäumen sich auß vnd streiten
wider dich mit grosser Ungefügigkeit die Laster/
welche du meinst schon erloschen zuseyn in dir:
verfolgen/ schelten/ lästern/ vnd schmähen dich in
mancherley Weeg nicht nur allein die bösen/ sonder
auch die frommen Menschen/ vnd die dir am
meisten hätten sollen treu seyn; leydest du Schaden
an den Gütern/ eyrachtige Geschweer/ vnd vner-
hörte Kranckheiten gleichwie Job/ wirst du geplagt
mit leiblicher Blindheit/ wie Tobias/ vnd mit schwä-
cher Armuth/ wie der arme Lazarus/ stehest du end-
lich etwas anders widerwertiges auß/ es seye was
woll/ vnd es kombt her/ wo es woll; so nimbe es
anderst nicht an/ als von der liebreichen Hand Got-
tes/ der auß Lieb/ vnd vmb deines Heyls willen
dich üben läst/ dulde das alles mit einem demüthigem
vnd ergebenem Hergen zu seiner Ehr so lang/ als
er selber will; dann durch die Trübsal wird die Seel
ge-

E ij

ge

gereinigt / vnd wunderbarlich außgeburgt. Wißt du nicht eben also gleich ergeben / so wird doch darumb die Hoffnung deß Heyls nicht benommen / noch die Gnad Gottes verlohren seyn. Sihe allein zu / daß du nicht vngeduldig: vnd halbstätig Gott widerstrebst / vnd dich ihm widersettest / warlich behaltest du ein milde vnd demütige Gedult nach demem vermögen / so wirst Gott sehr lieb seyn / vnd zu lest festiglich in sein Himmelreich kommen. Blossius in consolac. pusil.

Ein sehr heilige Jungfrau / als sie jemand fragte / wie sie zur Vollkommenheit gelange wäre / sprach:

Erstens. Alle Widerwertigkeit hab ich geduldiglich von der Hand Gottes empfangen.

Andertens. Und wer mich erwannt geschmähet oder beschwert hat / dem hab ich das mit einer sonderbaren Wolthat zuvergeltet / mich beflissen.

Drittens. Meine Beschwäernissen hab ich niemand dann allein Gott geklagt / vnd darumb hab ich auch von Stund an Trost vnd Stärcke von ihm empfangen.

Ein andere Jungfrau / die auß Verhängnus Gottes mit vnaussprechlicher Angst beträngt wurde / ließ sich ansehen / als ob sie die höllische Peyn litte / vnd als sie lang dergestalt hergenommen war / wandte sie sich endlich mit ganzem Herzen zu Gott / vnd sprach: süßer Gott / gedенke / ich bitte dich / vnd erwege gnädiglich / daß ich dein armes Geschöpf / du aber mein Herr vnd Schöpffer bist. Sihe / ich opffere mich in dein allergerechtestes Gericht / vnd er-
gib

gib mich deinem angenehmsten Willen ganz vnd gar/ vnd bin bereit die höllische Peyn zuleyden/ so lang/ als dir's gefält: gebrauche dich meiner/ wie du wilt/ zeitlich vnd ewiglich. Nach geschehener diser Übergebung/ vereinigte ihm der HErr diese Jungfrau alsobald/ vnd versancke sie seliglich in den lieblichen Abgrund seiner Gütigkeit Blofius in monil. c. 10.

Ellichen geht es gleich / als ein jungen vnd ungezaumten Pferd/ welches / da es in den Wagen gespannt / vnd von grosser Müdigkeit / vnd dem immerwährenden Widerstreben ganz abgemattet wird/ noch einiges Mittel sind davon zukommen / den Muth fallen laßt / vnd anfängt sich demüthiger zu erzeigen. Eben also werden auch dise / so lang als sie ihren Widerwertigkeiten widerstreben / vnd sich dem Willen Gottes / alle Trübsal vmb seinetwillen gedultiglich zuleyden / noch nicht gänzlich ergeben haben / sehr schwärlich angesochten / biß daß der gütige Gott ihr Mühe vnd Gedult ansieht/ der auch weiß / wann es ihnen nutz ist / sie darvon zu erledigen. Vnd darumb ist nichts also nothwendig/ als sich demüthiglich ergeben vnd auffopfern die Ansechungen zuleyden / so lang als es dem HErrn beliebig ist / vnd ihn gedultiglich vmb Hülff anrufen. Blofius in consol. pusill.

Der geistliche Kämpffer erinnere sich des leydens des Herrn vnd seiner Sünden/ vnd leyde gern ein jegliche Angst vnd Noth des Herzens / vnd empfangen sie (wie vnd woher sie immer komme) nicht anderst als von der Hand des Herrn/ wie-
E ij wol

wol er sie villicheit durch sein Verbrechen vnd Schuld
herzu oder zu wegen gebracht hat. Er sey bereit biß
auff den äußersten Tag in Schmerzen vnd Aeng-
sten zu leben/ wann es Gott also haben wolt. Dann
dem Menschen kan nichts möglichers seyn/ noch wi-
derfahren als Trübsal/ sie sey gleich äußerlich/ oder
innerlich.

1. Vnd kein gewissers Zeichen der göttlichen Er-
wählung hat man/ als wann einer vmb Gottes
Willen demütig/ vnd geduldig Trübsal leydet.

2. Dann sie ist der köstlich vnd herlich Ring /
damit ihm Gott die Seel vermählet.

3. Vmb Gottes Willen leyden/ ist ein so hoch-
wichtige Sach/ daß der Mensch sich diser Ehr billich
unwürdig schämen soll.

4. Auch nur ein geringe Beschwärmus vmb Got-
tes Willen geduldig erlitten/ ist vnvergleichlich
weit besser/ vnd fürtrefflicher/ als da seynd vil vnd
grosse Übungen guter Werck.

5. Ein jegliche Beschwärmus stellet einigen Ab-
riß deß Allertrefflichsten leyden / vnseres Herrn
Jesu Christi vor Augen/ vnd in denselben kan der
Mensch verdienen vollkommene Gemeinschaft eben
desselbigen leydens deß Herrn.

6. Durch die Trübsal widerfahren dem Men-
schen die Gaaben Gottes/ oder wann sie vor der
Trübsal widerfahren/ so werden sie von der Trübsal
erhalten.

7. Alles/ was wir iekund leyden/ das hat Gott
von Ewigkeit an vorgesehen/ vnd gewußt/ daß wir
also vnd nicht anderst/ leyden werden. Nimmer
mehr

mehr wird er gestatten/ daß die geringstein : vnnnd außwendig erstunde/ vnd nur das geringste Windlein wider seine Außermöhlen wehete / wann er nicht wußt / daß solches ihnen zu ihrem Heyl nütze wäre. Mit Kälte/ Dis/ Hunger/ Durst/ Kranckheit/ von allen andern Nöthen/ reiniget er nicht allein/ er zieret auch wunderbarlich vnser Seelen / gleichwie ein Kunstreicher Mahler ein Bild zuziehen pflegt mit Linien/ vnd mit Farben/ die er darüber streichet ; vnd gleichwie etwann ein adeliches Fräulein/ wann es sich mit einem durchleuchtigsten Fürsten vermählen wil/ mit Gold vnnnd Edelgestein gezieret/ vnd mit mancherley Geschmuck herfür gestrichen wird. **G D Z** spricht zwar zu denen/ die er höchlich Erwöhlet/ vnd ihm sonderbarlich außgesehen hat/ wer euch antastet/ der tastet meinen Augapfel an/ Nichts desto weniger/ ehe daß solche nicht solten gereiniget/ vnd gezieret werden durch Trübsal so ließ er lieber zu / daß die Teufel / vnnnd die Menschen/ vnnnd die Element/ oder jegliche andere Creaturen sie truckten/ vnd beschwärten.

8. Darumb soll man alle Trübsal vnd Bitterkeit an statt der Höllen vnd des Fegfeuers mit Gedult tragen/ dann ein recht reine vnd ergebne Seele so bald als sie auß dem Leib fährt/ so fliehet sie dem himmlischen Pallast zu.

9. Ein Freund Gottes spricht : wann einer Trübsal oder Schmerzen empfindt / vnnnd sich demütig vnd standhaftiglich Gott ergibt/ dergleichen Ubergabung ist vor dem Herrn als ein süßlaudente Harpff/ auff deren Seiten der H. Geist sehr lieblich

E iv

lich

lich schlägt/ vnd die Ohren des himmlischen Vaters mit einer heimlich: vnd innerlichen Melodey wunderbarlich ergest/ vnd belustiget: auff diser Harpffen geben die groben Seiten/ das ist / die Kräfte des äußerlichen Menschen/ welche allenthalben mit Schmerzen eingenommen werden ein nidern / vnd traurigen Klang von sich; die kleine Seiten aber/ das ist/ die Kräfte des innerlichen Menschen / welche mit voller Andacht/ vnd freiwilligen Ubergabung beharren/ geben ein hohen vnd fröhlichen Klang von sich. Die empfindliche Natur / wann sie gepeyniget wird / seufftet sie / die Ober vnd vernünftige Natur aber / bleibt ruhig vnd still.

10. Vnd gewislich die Seel wird des ewigen Bräutigams sehr liebe Braut/ vnd ein sonderbare Königin durch hisige / vnd ewige Trangsalen/ die auch das Marck in den Beinen verzehren. Warlich wann der höchste Künstler vnd Verckmeister die edleste Bildnus seines ewigen Wesens in die Seel drucken soll/ so ist nothwendig/ daß die Seel ihr alte Gestalt hinlege/ vnd über natürlich verändert vnd verwandelt werde. Dann nichts kan die Gestalt eines andern Dings anziehen/ es ziehe dann erstlich die eygene Gestalt auß/ vnd verliche sie zu einer seeligen Veränderung: vnd Verwandlung bereit. DIES der Allmächtig die Seel durch sehr starcke vnd hochgespande Widerwärtigkeit/ dann welches er mit fürnehmen Saaben zieren// vnd höchlich verwandlen wil/ das pflegt er nicht leis vnd sanft-

sanftiglich zuwaschen/ sondern ganz vnd gar ins
Meer der Bitterkeit einzutrocken. Blosius in Instir.
Spirir.

Vierdtes Capitel.

Wie man sich in der Dürre vnd
Mißtröstungen des Gemüths trösten
soll.

§. 1.

Wie vnd warumb GOTT den Seinigen
den Trost entziehe.

Nach dem Mensch sich aller Sachen gänzlich
begeben / die Kinder. Schuch nunmehr
aufgezogen / vnd mit Götlicher Süßigkeit
überflüssig erquicket / vnd gestärkt ist / da reicht ihm
GOTT gemain oder Rockenbrod / als einem Mann /
der allbereis die Jahr des männlichen Alters im
Geistlichen Leben erreicht; es ist durchaus gut / daß
ein solcher mit harter vnd starker Speiß gespeißt
werde / vnd zimbet sich nicht / daß man ihn hinführe
mit Milch erhalte / es ist nothwendig / daß / weil
er allerley Kinderspill vnd Poppenwerck schon ver-
lassen / er selber lehrne handthieren / vnd die Nah-
rung mit seiner Arbeit zusammen suchen / vnd des
Himmels Härte vnd Ungewitter vertragen /
darumben legt ihm GOTT für ein Dedel / finstern /
vnd wüsten Weeg; dardurch führt er ihn / vnd nimbt
ihn ab / vnd verbirgt vor ihm alle Gaaben / die er
ihm